Großartige Musik in grandioser Kulisse

Halberstädter Domfestspiele begeistern Zuhörer mit romantischen Werken von Elgar und Bruckner

Großartige Werke hatten die Veranstalter der Halberstädter Domfestspiele ins Programm genommen. Nach dem furiosen Ballettauftakt folgten ein beeindruckendes Oratorium und ein „kontrapunktisches Meisterstück“.

Von Sabine Scholz und Renate Petrahn

Halberstadt • Stehend applaudierten die mehreren Hundert Zuhörer nach einem Moment der Stille. Der war notwendig, damit die grandiose Musik innerlich noch ein Moment nachklingen konnte. „The Apostels“ hatte selbst so manchen Skeptiker unter den Zuhörern begeistert.

Zwar konnten nicht alle Interessierte die angebotene Einführung von Wolfgang-Armin Rittmeier vom Elgar-Freundeskreis Deutschland folgen, weil die Gerüste im Hohen Chor den Platz begrenzten und einige Zuhörer ihr Klappstühle so ungünstig aufgebaut hatten, dass zwar bis zum Referenten freier Raum vorhanden war, aber niemand mehr durchkam. Doch auch wer den Informationen zu Edward Elgar, der als Komponist Autodidakt war, nicht folgen konnte, genoss die Aufführung dieses Oratoriums.

Als besonders hilfreich empfanden viele Zuhörer das sehr informative Programmheft, in dem der komplette Text des Oratoriums veröffentlicht worden war – sowohl in Englisch als auch in deutscher Übersetzung. Außerdem war einiges zur Entstehungsgeschichte und zum Inhalt von „The Apostles“ zu erfahren.

Das 1903 uraufgeführte Oratorium besticht durch eine sehr emotionale Tonsprache. Anders als von den barocken Meistern gewöhnt, erlebte das Publikum kaum Text- und Melodiewiederholungen, dafür aber ab und zu gleichzeitig agierenden Chor und Solisten mit unterschiedlichen Texten. So wie im wahren Leben durcheinander geredet wird, wenn Aufregendes passiert.

Schon im Prolog, einem feierlichen Vorspiel mit Textzeilen aus dem Lukas-Evangelium, gab es „Gänsehautmomente“. Die erlebte das Publikum im Laufe der knapp zweistündigen Aufführung mehrfach. Mit großer Genauigkeit und sauberen Einsätzen, die gerade wegen der Vielstimmigkeit sehr wichtig waren, agierten sowohl die 115 Sänger und Sängerinnen von Kantorei Halberstadt und Domchor Magdeburg als auch die Mitteldeutsche Kammerphilharmonie Schönebeck und das Mitteldeutsche Kammerorchester. Unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Claus-Erhard Heinrich verwoben sich Instrumentenklang und Stimmgewalt von Chor und Solisten zu einem harmonischen, bewegenden Ganzen.

Aus diesem Blickwinkel verfolgte ein Zuhörer das Bruckner-Konzert im Halberstädter Dom. Er konnte die Partitur so auch mitlesen.
Foto: Renate Petrahn

Nicht nur die dramatischen Szenen wie der Sturm über dem See Genezareth regten die Fantasie der Zuhörer an. Auch das Bittgebet Marias Magdalenas oder die Verzweiflung Judas‘ nach seinem Verrat an Jesus berührten das Publikum. Besonders anrührend der Engelschor, für den sich einige der Sängerinnen auf die Orgelempore begeben hatten.

Das Publikum bedankte sich begeistert für diese grandiose Aufführung bei allen Akteuren: neben Chor und Orchester waren das die Solisten Nathalie de Montmillon, Ivonne Fuchs, Robert Macfarlane, Friedo Henken, Jörg Hempel und Dirk Schmidt sowie Domkantor Claus-Erhard Heinrich und Barry Jordan, Leiter des Domchors Magdeburg.

Bruckners 5. Sinfonie

Chapeau für dieses Konzert. Mit der Aufführung der 5. Sinfonie von Anton Bruckner wurden die diesjährigen Domfestspiele bereichernd beendet.

Die gemeinsame Interpretation des Meisterwerkes durch die Musiker des Nordharzer Städtebundtheaters und des Philharmonischen Kammerorchesters Wernigerode hielt die Zuhörer im Halberstädter Dom durchweg in Atem. Bruckner selbst nannte das Musikdrama ein „kontrapunktisches Meisterstück“, das er in der ersten Fassung kurz vor seiner Berufung als Lektor für Harmonielehre und Kontrapunkt an der Wiener Universität schrieb.

Unter dem Dirigat von MD Johannes Rieger erklang die 5. Sinfonie dynamisch fein abgestuft und transparent im Hinblick auf die Dramaturgie der Brucknerschen Sinfonien von „Werden, Schwellen, Vergehen“ (Ernst Kurth). Eine Komposition, die einerseits in ihrer viersätzigen Form der Klassik verpflichtet und andererseits von der leitmotivischen Harmonik Wagners beeinflusst, dennoch eine ganz eigenständige ist.

Wie aus einem Guss spielte das Orchester mit hoher Sensibilität und Konzentration das hochkomplexe Werk, eine Mischung aus melodiös – harmonischem, romantischem Melodienfluss und der kontrapunktischen Strenge des geistlichen Stils.

Brillante Streicher, beeindruckend klangschönes Holz (vor allem Flöte und Oboe) und ein Blech, das selbst im Forte den anderen Instrumenten noch die Möglichkeit gab, selbst zur Entfaltung zu kommen, machten den Glanz des Halberstädter Orchesterkonzertes aus.

Neben der Introduktion war der zweite Satz zum Dahinschmelzen, ganz zu schweigen von der fantastischen Feierlichkeit des monumentalen letzten Satzes mit der Kulmination der Doppelfuge in einem feierlichen Choral.

Mehrere hundert Zuhörer verfolgten am 4. Juni die Aufführung des Oratoriums „The Apostels“ im Halberstädter Dom. Für die Darbietung des Werks des Briten Edward Elgar hatten sich die Kantorei Halberstadt und der Domchor Magdeburg zusammengetan. Auch sechs Solisten und zwei Orchester waren im Einsatz: Die Mitteldeutsche Kammerphilharmonie Schönebeck und das Mitteldeutsche Kammerorchester.
Foto: Ulrich Schrader

Einen doppelten Konzertgenuss verschaffte sich ein Musikkenner aus Braunschweig. Er nahm hinter den Kontrabassisten – in respektvollem Abstand, aber nahe genug – Platz, um die Notenblätter lesen zu können. Neben dem akustischen Vergnügen verfolgte er anhand der Partitur, wie der frühere Kirchenmusiker, Organist und begnadete Improvisator Bruckner in der Sinfonie die unterschiedlichsten Kompositionsechniken polyphoner Musik ausgereizt hat.

Mit nicht enden wollendem Beifall dankte das Publikum Dirigent wie Orchester für dieses Musikerlebnis.

Nach der 7. Sinfonie im Jahr 2016 unter MD Christian Fitzner und der 5. Sinfonie im Jahr 2017 liegt die (schöne) Vermutung nahe, dass der Spätromantiker Anton Bruckner zu einem der Hausgötter beider Orchester werden könnte, an dem der Zuhörer wachsen kann.